

Thesenblatt zum Referat „Der Fachverlag in der österreichischen
Verlagslandschaft des 19. Jahrhunderts“

Die Buchproduktion der Habsburgermonarchie stand im 19. Jahrhundert im Zeichen der Loslösung von der deutschen Vormachtstellung auf dem Sektor des Buchhandels- und Verlagswesens. Ganz charakteristisch für diese Entwicklung war, dass diese Loslösung auf wissenschaftlichen Gebieten wesentlich erfolgreicher war, als im Bereich der Belletristik.

Gründe für die Etablierung wissenschaftlicher Fachverlage:

- 1) Förderung der Jurisprudenz und der sog. „exacten Wissenschaften“ durch das Herrscherhaus
- 2) Zunehmende Bildung durch Reformen des gesamten Unterrichtswesens
- 3) Die Rechtsunsicherheit (Nachdruck) stellte ein wirtschaftliches Risiko für einen rein belletristischen Verlag dar.
- 4) Auch die Zensur brachte ein ökonomisches Risiko, generell gilt, dass wissenschaftliche Fachpublikationen der Zensur weniger stark ausgeliefert waren, als Belletristik.
- 5) Wissenschaftliche Fachpublikationen konnten leichter kostendeckend publiziert werden, da Zielgruppen teilweise soziodemographisch erfassbar waren.

Speziell in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einer Vielzahl an Gründungen von fast ausschließlich wissenschaftlichen Fachverlagen. Auffallend ist, dass eine Eigendefinition dieser Verlage an sich selten war. Jeder Verlag versuchte ein möglichst breites wissenschaftliches Spektrum abzudecken, auch wenn es deutlich war, dass nur eine auf bestimmte Gebiete konzentrierte Tätigkeit gewinnbringend erschien. Eine prinzipielle wissenschaftliche Spezifikation wurde dann allerdings in den jeweiligen Verlagskatalogen deutlich. Hervorgehoben muss auch werden, dass trotz des vielseitigen Interesses an Fachpublikationen, die Leser nie das Bedürfnis nach unterhaltender Literatur verloren, sodass auch Belletristik immer weiter verlegt wurde.

Leselust und Analphabetismus

- Durch Schulpflicht tritt die Allgemeinbildung in den Vordergrund; bessere Ausbildung erweckt das Verlangen nach besserem Bildungsbedürfnis
- Interesse für eigene Kultur und Sprache wächst
- Zu Beginn des 19. Jhs ist die Geistlichkeit nicht die einzige Bevölkerungsschicht, die das Lesen ermöglicht und erlaubt war (wobei Lesezirkeln schon vor 1800 vorhanden waren)
- Horizonterweiterung ist die Grundlage der Bildungsrevolution
- Schulwesen konzentriert sich auf Geschichts- und Sprachunterricht, die Hochschulen fördern die Naturwissenschaften und Medizin
- Interesse fördert politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mehrerer Staaten, es entsteht ein Bildungspolitischer Horizont
- Extensive Lektüre (lesen aus Interesse) steht im Gegensatz zu intensiver Lektüre (Erbauungsschriften, Bibel usw.)

Die Buchproduktion im Zeitalter der Technik und der Industrie beschränkt sich auf wissenschaftliche Gebiete, die Produktion im belletristischen Bereich bleibt stark im Verzug. Peter Fuhs betont, dass die Belletristik im 19. Jh. eine Steigerung von nur 179% aufweist, verglichen mit den Naturwissenschaften, die eine Steigerung von 303% aufzeigen, die Medizin steht mit 253% Zuwachs, neben der Land- und Forstwissenschaft, die mit 207% Zuwachs zu notieren sei.

Fuhs skizziert das Bild des land- und forstwissenschaftlichen Lesers, das sich in drei Typen gliedert. In erster Linie ist es ein Landwirt, der sich wirtschaftlich bilden möchte, um des Willen seines Berufs. Zweitens wären die Naturwissenschaftler zu nennen, welche die Fachgebiete erweitern und bereichern möchten, wobei unterschiedliche Forschungsrichtungen das Ergebnis sind. Und letztendlich wäre da die Gruppe der Stadtmenschen, die aus reiner Neugier sich dem Landleben nähern möchten. Wobei dem ländlichen Bild ein romantisches Wesen zugeschrieben wurde, was sich in der Literatur sehr deutlich niederschlägt (z.B.: Stifters Werke). Das wären die populärwissenschaftlichen Sachbücher.

Die Bildungen von **Vereinen** bringen gute Voraussetzungen für die Produktion einschlägiger Literatur bzw. diese zu unterstützen oder zu fördern. Da der österreichische Buchhandel sowieso nie sehr kapitalstark war, waren die Vereins- bzw. Mitgliedsbeiträge auf alle Fälle von großer Bedeutung, um **Vereinsschriften** zu gestalten. Somit ist die Basis für eine Verlagstätigkeit gegeben, dies ist auf den österreichischen Forstverein zurückzuführen, welcher 1848 seine Anfänge nahm, der im Prinzip zum heutigen Tage besteht. Marktstrategie ist sehr effizient und kostengünstig, die Gefahr für einen Verlag liegt auf der finanziellen und wirtschaftlichen Seite, da das Publikum meist unbekannt ist.

Die sichere Vorgehensweise eines Fachverlags:

- kann in einer berufsorientierten Vereinszeitschrift inserieren, aber in welcher? Am besten in eigenen
- in anderen Zeitschriften, wobei wie sicher sind die Rezipienten zu erreichen?
- Mundpropaganda
- Auf einen bereits gegründeten Verein vertrauen, der die Position des Abnehmers und des Werbeträgers inne hält

Das ergibt, dass jeder Verein im Prinzip eine Zeitschrift, die im Selbstverlag(vereinseigener Verlag) erscheint. Auf jeden Fall ein risikoloses Geschäft. Es wurde der forstwissenschaftlichen Entwicklung eine Basis geboten, welche erstens den Fortschritt und zweitens die finanzielle Situation der Autoren und Verleger zu beeinflussen im Stande gewesen ist.

Aufteilung der Autoren in drei soziale Bereiche: (Fuhs, s. 87)

- Autoren mit einem Angestelltenverhältnis
- Autoren mit einer Lehrverpflichtung
- Autoren mit einem Forschungsauftrag

1849 Gründung der Akademie der Wissenschaften als Beweis des wachsenden geistigen Lebens und die Bildung diverser Vereine und Gesellschaften betonen die Blüte des wissenschaftlichen Strebens seit den Fünfziger Jahren des 19. Jhs in Wien. (A. Mayer, s. 383f.) Hiermit auch die Hebung der technischen und ästhetischen Seite der Buchdruckergeschichte in Wien, die sich auf die Zeit zwischen 1848-1882 als die erfolgreichste und ereignisreichste kennzeichnet.

Gerold, Hölder, Manz, Hartleben, Pichler's Witwe, L. W. Seidel, Lehmann & Wentzel, Gerlach & Schenk und viele andere mehr sind Verlage, die sich auf dem Gebiet der Wissenschaften besonders hervortaten. Diese Firmen haben nicht nur Bücher herausgebracht, sondern auch Periodika und Fachzeitschriften. Der Charakter dieser Verlage ist in erster Linie wissenschaftlich, wobei bei manchen die Grenze zur populären Darstellung auch manches mal überschritten wird und man somit von Sachbüchern sprechen kann. Hier also wichtig: Unterschied auf die Spezialisierung!!!

Kontinuierliche Erfassung des österreichischen Buchwesens erfolgt seit der Gründung der *Österreichischen Buchhändler-Korrespondenz*, die 1859 gegründet wurde.

Die wichtigsten österreichischen Fachverlage des 19. Jh. in folgenden Bereichen (man muss darauf achten, dass viele Verlage nicht ausschließlich auf einen Bereich spezialisiert waren):

1. Kunstverlage:

- a) Artaria & Co. – u. a. Kupferstiche, Ansichtserien, Porträts, Originalradierungen
- b) Gerlach & Wiedling (Gerlach & Schenk) – speziell Tafelwerke, u. a. auch: Kunstgewerbe, „Gewerbe-Monogramme“, „ Volksschmuck“.
- c) Anton Schroll & Co. – u. a. Kunstgewerbe, Kunstwissenschaft
- d) Halm & Goldmann – u. a. Kunstgewerbe (z. B. über Ornamente).

2. Musikverlage:

- a) Universal-Edition A.G. – klassische, romantische und moderne Musiker, alle Studienwerke, Unterhaltungsstücke. Auswahl für jede Stimmlage und Instrument.
- b) Artaria & Co. – u. a. Musikalien (Haydn, Mozart, Schubert, Beethoven)

3. Theaterverlage:

- a) Wallishausser – ca. 1300 Theaterstücke (von 1790 bis 1854), z. B. „Wallishausser´sche Sammlung deutscher Bühnenwerke“
- b) Leopold Rosner (Wiener Verlag) – z. B. Burgtheaterstücke, „Wiener Theater-Repertoire“, „Wiener Kinder-Theater“, „Neues Wiener Theater“
- c) Enders – z. B. „Neues deutsches Original-Theater“

4. Bauwesensverlage:

- a) Anton Schroll & Co. – u. a. Architektur

5. Kalenderverlage:

- a) Carl Fromme (k. k. Hofbuchdruckerei und Hofverlagsbuchhandlung) – z. B. Medizinal-, Montan-, Pharmazeuten-, Landmann-, Landwehr-, Landwirtschafts-, Garten-, Forst-, Weinbau-, Juristen-, Studenten-, Klerus-, Feuerwehr-Kalender.
- b) Moritz Perles – z. B. „Juristen-Kalender“, „Jagd-Kalender“
- c) Verlag der Wiener Volksbuchhandlung (Ignaz Brand & Co.) – z. B. sozialdemokratische Schriften, „Österreichischer Arbeiter-Kalender“, „Eisenbahn-Kalender“
- d) J. Steinbrener (in Winterberg)
- e) Emil M. Engel

6. Landwirtschaftsverlage:

- a) Faesy & Frick (später: Wilhelm Frick) – landwirtschaftliche u. technische Literatur
- b) Moritz Perles – Land- und Forstwirtschaft

7. Verlage der technischen Werken:

- a) Urban & Schwarzenberg – z. B. „Enzyklopädie des Eisenbahnwesens“
- b) A. Hartleben – Technologie, z. B. „Bibliothek des Eisenbahnwesens“
- c) Lehmann & Wenzel

8. Verlage der Humoristika:

- a) Robert Mohr – „ Mohrs Wiener Humoristika“ (Werke von beliebten Wiener Humoristen)

Literaturauswahl:

Fuhs, Peter: Fünf land- und forstwissenschaftliche Fachverlage. Ein Beitrag zum Verlagswesen in Österreich. Dipl. Wien 1996.

Hall, Murray G.: Österreichische Verlagsgeschichte 1918-1938. 2 Bde. Bd.1. Geschichte des österreichischen Verlagswesens. Wien / u. a. /: Böhlau 1985 (=Literatur und Leben; N.F. 28).

Mayer, Anton: Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482 – 1882. 2 Bde. Bd. 2. Wien: Wilhelm Frick 1887.

Paar, Andrea: Der österreichische Verlagsbuchhandel auf Buchmessen in Leipzig und Wien sowie auf Weltausstellungen von 1850 bis 1930. Dipl. Wien 2000.

Ruland, Christina: Österreichische Verlagsreihen im 19. Jahrhundert. Spiegel der Leseinteressen und Träger der Bildungsrevolution? Diss. Wien 1998.

Bauer, Werner M.: Die Verleger und Drucker Joseph Vinzenz Degen und Johann Baptist Wallishausser und ihre Stellung in der österreichischen Literatur ihrer Zeit. – In: Die österreichische Literatur. Ihr Profil an der Wende vom 18. Zum 19. Jahrhundert (1750 – 1830). Hg. v. Herbert Zeman. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1979, S. 179-203.